



Fachtagung NEUE WEGE GEHEN – Unternehmen und Behörden als Partner für Menschen mit Demenz

Podiumsrunde: Was können Unternehmen und Behörden tun, um Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen zu unterstützen?

Theresa Urbons, Vorsitzende der Alzheimer Gesellschaft Hannover, hat als ehemalige pflegende Angehörige und durch ihre ehrenamtliche Arbeit viele Berührungspunkte zum Thema. Sie begleitet u.a. Gesprächskreise für pflegende Angehörige und gibt Demenz Partner-Schulungen für Mitarbeitende von Unternehmen.

Dagmar Vogt-Jansen, Leiterin des Fachbereichs Senioren der Stadt Hannover, berichtete von vielfältigen Angeboten der Stadt Hannover, wie dem Netzwerk für kulturelle Teilhabe, das u.a. ein Theaterprojekt mit Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen durchgeführt hat.

Manfred Hermanns, Unternehmer aus Aachen-Haaren, ist auf einer Tagung zum Konzept Marte Meo auf das Thema Demenz aufmerksam geworden. Marte Meo ist eine Beratungsmethode, die zunehmend in der Begleitung von Menschen mit Demenz eingesetzt wird.

Sylvia Wille, Koordinatorin im Mehrgenerationenhaus in Apolda, profitiert von einem starken Netzwerk, das sich durch die Trägerschaft der Kommune und die vielen Beratungsangebote im Haus entwickelt hat. Darin sind auch Unternehmen aus Apolda eingebunden.

Was können Unternehmen tun? Wie sind Ihre Erfahrungen und wo liegen Stolpersteine?

Frau Vogt-Jansen stellte fest, dass es mitunter noch schwierig sei, Kontakt zu Unternehmen aufzubauen. In der Stadtverwaltung Hannover wurde eine interne Projektgruppe zum Thema Vereinbarkeit von Pflege und Beruf gegründet. Durch die Arbeit der Projektgruppe solle das Thema auch nach außen getragen werden. Geplant sei auch, Pflegehelferinnen und Pflegehelfer in Unternehmen in Hannover zu installieren. Mitarbeitende sollten über Demenz und das Hilfenetzwerk in Hannover geschult werden, um betroffene Kolleginnen und Kollegen zu Beratungsangeboten etc. lotsen zu können. Auch das Thema Früherkrankung und weitere Erwerbstätigkeit solle in diesem Rahmen angesprochen werden. Betroffene Mitarbeitende sollten die Möglichkeit bekommen, in anderen Tätigkeiten im Unternehmen weiterzuarbeiten.

In Apolda hat Frau Wille erfolgreich Personalräte angesprochen, um Schulungen zum Thema Demenz im Unternehmen durchzuführen. Es sei wichtig, Unternehmen offensiv anzusprechen und den Mehrwert für das Unternehmen deutlich zu machen.

Frau Urbons berichtete aus ihrer Beratungserfahrung, dass berufstätige pflegende Angehörige oft starke Hemmungen hätten, ihre Mehrfachbelastung im Unternehmen zu kommunizieren. Dazu regte Frau Vogt-Jansen an, im Unternehmen niedrigschwellige Anlaufstellen zu installieren, wie z.B. einen Stammtisch für pflegende Angehörige. Größere Unternehmen könnten auch interne Umfragen machen, wie viele ihrer Mitarbeitenden in Pflegetätigkeiten eingebunden sind. Bei Bedarf könnten sie sich z.B. um Tagespflegeplätze für pflegebedürftige Angehörige kümmern.

Für den Aufbau neuer Angebote empfahl Frau Wille, gezielt Menschen anzusprechen, die bereits persönlich betroffen seien oder sich schon mit dem Krankheitsbild Demenz beschäftigt hätten. Quartiersnahe Lösungen ermöglichten es, dass sich Einrichtungen öffnen und auch Unternehmen mit eingebunden würden.

Die Teilnehmenden des Podiums waren sich darin einig, dass kulturelle Angebote auch für Unternehmen ein guter Türöffner zum Thema Demenz sein könnten.

Was wünschen Sie sich persönlich in dem Bereich für die nächsten fünf Jahre?

Für die nächsten Jahre wünschten sich die Podiumsteilnehmenden, dass jedes Unternehmen Demenzschulungen anbietet und es insgesamt genügend Anlaufstellen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen geben sollte. Es ginge darum, einen offenen Umgang mit der Krankheit zu pflegen, besser über das Krankheitsbild aufgeklärt zu werden und Berührungängste in der Gesellschaft weiter abzubauen.